

## Aufforderung, die Einweihung der Kirche betreffend.

Zu der nächsten Sonntag bevorstehenden Einweihung unserer Kirche werden von uns die öffentlichen Gebäude besetzt und bez. geschmückt werden. Wir dürfen uns wohl der Hoffnung hingeben, daß auch die sämtlichen Kirchgemeindeglieder durch Flaggen- und sonstigen Schmuck ihrer Freude über den wohl-gelungenen Bau werden Ausdruck geben.

Lichtenstein, den 28. November 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.  
Fröhlich.

## Bekanntmachung.

Nächsten Sonnabend, den 30. d. M., von abends 6 Uhr an sollen im Forbrig'schen Gasthose zu Hohndorf 290 Ckkm. Lobdorfer Steine

## Tagegeschichte.

\*— Lichtenstein, 28. November. Am Sonntag abend wurde aus einem hiesigen Restaurant ein Winterüberzieher gestohlen. Da das Signalement des Diebes von anwesenden Gästen ziemlich genau angegeben werden konnte, so ist es der Schutzmannschaft im Verein mit der Gendarmerie gelungen, denselben in einem in Bernsdorf in Arbeit stehenden aus Annaberg gebürtigen Schneidergehilfen zu ermitteln und zu verhaften.

\*— Hohndorf, 28. November. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Sonntag abend in der 12. Stunde in unserer Gemeinde. Der Bergarbeiter August Scheibner von hier stürzte zur angegebenen Zeit in seiner Behausung so unglücklich die Treppe herab, daß derselbe an den durch diesen Fall erhaltenen schweren Verletzungen am Montag abend verstorben ist. Der Bedauernswerte stand im 49. Lebensjahre.

Der vom Vorstände erstattete Jahresbericht des unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin stehenden Sächsischen Bestallungsverins auf die Zeit vom 1. Oktober 1888 bis dahin 1889 giebt abermals ein lebendiges Bild werththätiger Nächstenliebe. Der Verein, welcher über unser ganzes Vaterland sich verbreitet, bezweckt die Unterstützung bedürftiger Lehrerwitwen und Lehrerwaisen. Infolgedessen ist die gesamte sächsische Lehrerschaft Mitglied, aber auch edle Menschenfreunde unterstützen das Werk der Liebe durch ihre Gaben. Es ergab sich eine Gesamt-Einnahme von 23 528 Mk. 16 Pfg. Hiervon wurden als Unterstützungen an 588 Lehrerwaisen 12 145 Mk. und an 346 Lehrerwitwen 7215 Mk. verausgabt, sodas die Summe aller Unterstützungen aus der Hauptkasse 19 360 Mk. beträgt. Der Verein besitzt gegenwärtig 22 Stiftungen und die Felix-Schenkung. Neu hinzugekommen ist die Bettiner Jubiläumstiftung in Höhe von 7000 Mk. Die Summe sämtlicher Unterstützungen beträgt 22 882 Mk. Das Vereinsvermögen samt Luther-Fonds und Stiftungen (Felix-Schenkung ungerchnet) setzt sich zusammen aus Wertpapieren im Nominalwerte von 185 000 Mk., zwei hypothekarisch ausgeliehenen Kapitalien in Höhe von 2700 Mk., dem auf 5100 Mk. sich belaufenden Zustusse zur Königin-Carola-Stiftung und den 7000 Mk. der Bettiner Jubiläumstiftung, sodas das Gesamtvermögen des Vereins 198 800 Mk. beträgt. Der Vorsitzende des Vereinsvorstandes ist Herr Oberschulrat A. Berthelt. Der übrige Vorstand besteht aus den Herren: M. Heger, Schulrat, den Direktoren M. Baron, M. Niederlein, W. Zahn, M. Kleinert, A. Lantsky, W. Müller und dem Garnison-schul-Oberlehrer a. d. A. Wille.

Auch bei den sächsischen Staatsbahnen sollen nunmehr die fremdsprachlichen Aufschriften in den Eisenbahnräumen entsprechend dem Beschluß des deutschen Eisenbahn-Verkehrs-Verbandes durch deutschsprachliche Ausdrücke ersetzt werden und soll bis Ende des Jahres 1892 angeordnet werden statt Billet-Expedition: Fahrkarten-Ausgabe, statt Gepäc-Expedition: Gepäc-Abfertigung beziehungsweise Gepäc-Annahme und Gepäc-Ausgabe, statt Güter-Expedition: Güterverwaltung oder Güterabfertigung beziehungsweise Güter-Annahme und Güter-Ausgabe, statt Vestibüle: Vorhalle, statt Korridor: Gang, eintretenden Falles Haupt- oder Nebengang, statt Garderobe: Handgepäckraum, statt Toilette oder Toilettenzimmer: Waschkammer oder Waschräum, statt Damen-toilette: Waschkammer für Frauen, statt Toilette für Herren: Waschkammer für Männer, statt Pissoir: Abort.

Mit der nächsten, der 117. Königl. Sächs. Landeslotterie gelangen die Lose derselben mit einer anderen Zeichnung zur Ausgabe deshalb, weil die früheren Lose Nachahmung gefunden haben. Wenn auch zunächst zuzugeben ist, daß die neuen, etwas größeren Lose der vermehrten Zeichnungen wegen schwieriger nachzuahmen sind, ausgeschlossen ist eine Fälschung sicher auch hier nicht, will es uns doch dünken, als ob man mit der Neuankündigung das Richtige nicht getroffen hat: Während früher die Nummern und Buchstaben im rechten Viertel des Loses oben zu finden waren, haben dieselben jetzt eingerahmt, etwas kleiner und doppelt, in vollgedruckten und hohlen Ziffern in der Mitte ihren Platz gefunden. Dies erschwert dem Kollektor sicher die Durchsicht, kann aber für das spielende Publikum, und darauf kommt es in erster Linie an, im Gewinnfalle unangenehm werden; denn bekanntlich fallen, wenn nicht die meisten, so doch

viele Spieler, die Lose in vier Teile zusammen und bewahren sie im Portomonnaie auf. Wie leicht kann es zugehen, schon das Zusammenbrechen der Lose trägt dazu bei, daß nach und nach ein Teil einer Ziffer verlegt wird, oder eine oder mehrere. Da nach § 167 des Lotterieregulatories den Kollektoren geboten ist, sich der Einlösung der Gewinnlose, deren wesentliche Teile verlegt sind, wozu nach § 166 desselben Regulatories auch die Nummern gehören, sich zunächst zu enthalten, kann die Gewinnzahlung leicht eine Verzögerung erfahren. In feiner anderen deutschen Lotterie hat man den Nummern diesen Platz zugewiesen, Losnummern und Buchstabe gehören jedenfalls nach rechts oben wie früher. Ferner hat der schwächer gedruckte Text an Deutlichkeit gewiß nicht gewonnen, und endlich hätte das Fremdwort Renovation aus naheliegenden Gründen durch das gute deutsche Wort „Erneuerung“ ersetzt werden können.

Es mehren sich die Klagen über den zunehmenden Hausierhandel mit Brillen, wobei oftmals der Versuch gemacht wird, recht fragwürdige Ware an den Mann zu bringen. Es sind in letzter Zeit mehrere Fälle zur Kenntnis gekommen, wo ein solcher Händler sich für bereits getragene Brillen, deren realer Wert höchstens 2-2½ Mark beträgt, bis zu 6 Mark hat zahlen lassen. Der hierüber ausgefertigte sogenannte Garantieschein ist völlig wertlos, denn vorsichtiger Weise ist derselbe nur auf 8 Tage Gültigkeit ausgestellt. Daß sich solch ein gewissenloser Hausierer innerhalb dieser Zeit nicht wieder sehen läßt, darf nicht Wunder nehmen; hat er doch alle Ursache, möglichst lange weg zu bleiben. Brillen soll man nur nach Anordnung des Arztes kaufen, sonst kann man den größten Schaden an seinen Augen erleiden.

Schon vielfaches Unglück ist dadurch geschehen, daß beim Anlösen von Streichhölzchen der abgesprungene Phosphor in eine Wunde an der Hand gekommen ist und den Verlust eines Gliedes oder wohl gar des Lebens zur Folge gehabt hat. Auch in Hermisdorf ist kürzlich ein derartiger Fall passiert, der jedoch noch glücklichen Verlauf genommen hat. Alle, die solches Unglück haben, mögen folgenden wohlgemeinten Rat befolgen: Man mache sich sofort in lauem Wasser eine starke Lösung von Soda und halte das Glied hinein. Der Phosphor geht nämlich mit der Soda sehr leicht eine chemische Verbindung ein und bildet phosphorsaures Natron, einen ganz unschädlichen Stoff. Gegen Vergiftung durch Phosphor wird auch Terpentinöl angewendet, während das seit her oft angewendete Mittel, die Milch, als schädlich bezeichnet werden muß, da sich Phosphor in dem Fette der Milch leicht löst und dadurch die Gefahr erhöht, anstatt beseitigt.

Dresden, 20. November. Die Königl. Kreishauptmannschaft verbot auf Grund des Sozialistengesetzes das fernere Erscheinen des „Sächsischen Wochenblattes“.

Dresden. „Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben!“ Der Drechslermeister und Stadtverordnete Christoph ist in der Nacht zum Mittwoch eines plötzlichen Todes am Schlagfluß gestorben. Am Abend weilt er noch wohl und munter in einem geselligen Kreise; aber auf dem Heimwege begriffen, ist er, ehe er seine Wohnung erreichte, vom Todesengel erreicht worden. Von einem Mitbewohner seines in der Wallstraße gelegenen Wohnhauses wurde er entseelt auf der Treppe aufgefunden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Waldburg, 27. Nov. Bei der letzten Kirme in Garbisdorf fehte ein dortiger Gutbesitzer seinen Gästen Heidelbeerkruchen vor, zu dem die Heidelbeeren erst kurz vorher im Freien gepflückt worden waren. Wohl noch nicht dagewesen.

Dem Cigarrenfabrikant Scheffel in Crimmitschau ist bei der Ueberschwemmung am 20. Mai die Hälfte seines Tabakkagers weggeschwemmt und bearbeitungsunfähig geworden. Trotz vieler Mühe und ihm hierbei zu teil gewordener Unterstützung durch das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer Plauen ist es dem Geschädigten nicht gelungen, die auf diesen Tabak bezahlten 5000 Mark Steuer und Zoll zurückzuerhalten. Das genannte Präsidium hat daher in fraglicher Angelegenheit eine erneute Vorstellung an die Zoll- und Steuerdirektion gerichtet, nachdem Scheffel vorher den von der Steuerbehörde bis jetzt vermischten Nachweis der erfolgten Vernichtung des Tabaks erbracht hatte.

zur Anfuhr auf die Lichtenstein-Stollberger, bez. Gerödorfer Straße hier an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hohndorf, den 27. November 1889.

Der Gemeindevorstand.  
Reinhold.

## Bekanntmachung.

Nächsten Sonnabend, den 30. d. M., von nachmittags 3 Uhr an soll eine Partie Ruy- und Brennholz bei dem Unterzeichneten gegen Barzahlung versteigert werden.

Hohndorf, den 27. November 1889.

Der Gemeindevorstand.  
Reinhold.

Kirchberg. Eine von großer Frechheit zeugende Schwindelerei wurde vorige Woche hier von einer Frau aus Burkardsdorf ausgeführt. Dieselbe gab vor, die Mutter des in Burkardsdorf ertrunkenen Knaben zu sein und bettelte in einer Anzahl Familien und Geschäften Geld und zum Begräbnis nötige Gegenstände zusammen. Durch zufälliges Eintreten einer anderen Burkardsdorfer Frau in ein Geschäft ist jedoch der Betrug entdeckt worden und sieht die Betrügerin, welche übrigens schon früher Schwindelereien verübt haben soll, ihrer Bestrafung entgegen.

Vor Kurzem hatte ein Lumbacher Jagdpächter das Glück, einen seltenen Wasservogel auf dem sogenannten „Großen Teich“ zu erlegen. Das Tier in Größe einer ausgewachsenen Ente, mit langem, schwarzem, spitzen Schnabel und schwarzen Schwimmsüßen ist ein sogenannter Polartaucher und dessen eigentliche Heimat das nördliche Eismeer. We sich das Tier in hiesige Gegend versifogen hat, ist zu verwundern.

Eine rührende Episode aus der Schlacht von Weisenburg findet sich in der ersten Lieferung des bei Jul. Brehse (Leipzig) erscheinenden Werthens „Heldenthaten deutscher Offiziere und Mannschaften.“ Ein französischer Artilleriehauptmann erzählt: „Meine Batterie und ein Regiment Infanterie stand schon längere Zeit einem deutschen Truppenteile gegenüber, die Kugeln sausten herüber und hinüber, und mancher Brave auf beiden Seiten farbte schon das Gras mit seinem Blute, aber auf einmal wurde unsere Aufmerksamkeit auf ein so außerordentliches Ereignis gelenkt, daß wir unsern Augen nicht trauten. Ein deutscher Soldat kam unter dichtesten Kugelregen querfeldüber im Laufschritt auf unsere Abteilung zugerannt, eine Feldflasche hoch in die Höhe haltend. Vor Erstannen über den Verwegenen hielt jeder der Unfrigen unwillkürlich mit Schießen ein, viel weniger fand man sich veranlaßt, auf ihn zu zielen. Endlich war er so nahe an uns herangekommen, daß er und zwar in gutem Französisch uns zurufen konnte: „Kameraden, mein Hauptmann ist schwer verwundet — er leidet an Durst, wir haben kein Wasser und keinen Branntwein — helfst ihm!“ Die Bewunderung, die man dem braven heldenmütigen Jünglinge zollte, war eine allgemeine, manchem alten Soldaten standen Thränen in den Augen. Man füllte eiligst die Feldflasche mit Wasser und Branntwein. Nach kurzem Dank und militärischem Gruß machte er kehrt und eilte schnellen Schrittes, wie er gekommen, wieder den Seinen zu, um seinem Hauptmann den Labetrunk zu bringen.“

Ueber den Empfang des Reichstags-Präsidiums beim Kaiser weiß die „Mdn. Ztg.“ noch folgendes zu berichten: Der Kaiser sprach über die diesjährige Ernte, bedauerte, daß aus dem Osten des Reiches die Mitteilungen über den Ausfall derselben weniger günstig lauteten und erkundigte sich, wie der Ertrag der Ernte in der Heimat der Herren zu schätzen sei. Im Laufe der Unterhaltung meinte der Kaiser scherzend, auf einer Hafenjagd in der Nähe Berlins habe er jüngst einen kleineren Landwirt angeprochen, der in seiner Nähe gestanden, er habe sich auch bei ihm nach der Ernte erkundigt und beklagt, daß er im Durchschnitt nicht gute Nachrichten erhalten habe. Darauf habe der Angeredete gutmütig gemeint, er, der Kaiser, möge sich das nicht zu schwer zu Herzen nehmen, die Landwirte pflügten überhaupt immer gern zu klagen und seien selbst dann nie völlig zufrieden, wenn sie eine recht glänzende Ernte gehabt hätten.

Die deutsche Reichsregierung wird die neue Republik Brasiliens anerkennen, falls die Regierung in Rio de Janeiro durch gesetzliche Beschluß des Parlamentes feierlich sanctioniert werden wird, und die Ruhe und Ordnung im Lande bewahrt bleibt. In Berlin rechnet man auf Letzteres wohl sicher, denn sonst würden deutsche Kriegsschiffe nach Brasiliens zum Schutze der dortigen Deutschen gesandt werden, wovon aber bekanntlich Abstand genommen ist.

Zur Warnung vor der Auswanderung nach Brasilien dient ein Brief eines zu Anfang dieses Jahres dahin ausgewanderten Arbeiters, in welchem er die Behörde in Potsdam um Mittel zur Rückkehr in die Heimat bittet. Der Mann schreibt u. a.: „Wir sind durch gewissenlose Agenten nach Brasiliens gelockt und müssen hungern und darben. Krankheiten sind hier an der Tagesordnung, da wir kleine, enge, nasse Wohnungen haben ohne jegliches Fenster, Fußboden oder Decke, von den Sklaven herrührend.“

Wir w  
Vaterl  
lichen  
zwei  
stiehe  
kopf“  
Die R  
worfen,  
war ein  
eine St  
weise n  
der „  
Nicht-  
die St  
aus d  
lehten  
Schluß  
bedeuten  
der be  
welche  
lassen  
wegen  
bahnum  
hose in  
§ 8  
der G  
und den  
als nat  
Stadt  
§ 8  
bestehen  
lecken  
einer ju  
durch  
gegenwä  
fährlische  
gang sel  
Jahren  
wo ein  
Die an  
Erfolg,  
blieb.  
§ 8  
nerchaft  
Nacht w  
und dan  
Altar ist  
Kruzifix,  
in der K  
und and  
geriffen,  
zierenden  
den Thä  
§ 8  
der Patr  
den Eige  
Delatant  
Entschädi  
§ 8  
Brasiliens  
Umlauf;  
sollen zu  
worden zu  
daß Hau  
genannter  
Handel l  
eines M  
ein Einfu  
Herrn vo  
Waren an  
Unter der  
gefunden;  
von Kam  
griff auf  
§ 8  
York-Hera  
24. d. M  
Führung  
moyo ab  
anderen V  
schloß sich  
nur noch  
Wismann  
der Karan  
aus Berli  
Berlin zu  
venreuth f  
§ 8  
Korrespon  
London e  
Seite mit  
Britisch-  
wird vor  
Rombas  
Organisati  
wird Star  
in Afrika  
den Statu  
werden.  
§ 8  
am Mittwo  
dortigen  
die Kaiser  
reich mit